

MATERIALIEN ZUM GEMEINDEBAU
EIN SERVICE DER WERKSTATT FÜR GEMEINDEAUFBAU

Dagmar Begemann

Die Entfaltung der Grundzüge der
Pneumatologie bei Jürgen Moltmann

Lizenz dieses Dokuments:

Sie dürfen:

- den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung. Sie müssen den Namen des Autors/Rechtsinhabers nennen.



Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.



Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Dies entspricht der Creative Commons Lizenz 2.0 Deutschland. Weitere Informationen zu dieser Lizenz finden Sie unter folgender URL:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/de/>

Informationen zum Rechtsinhaber dieses Dokuments:

Der Rechtsinhaber dieses Dokuments ist die Verfasserin. Diese trägt die Verantwortung für den Inhalt und stellt Ihnen diesen unter oben genannter Lizenz zur Verfügung.

Sie erreichen die Verfasserin unter folgender E-Mail Adresse:

Dagqi@Begemann-Lemgo.de

Der Vertrieb dieses Dokuments wird über die Werkstatt für Gemeindeaufbau abgewickelt, den sie unter folgender URL erreichen: <http://leiterschaft.de/>

Werkstatt für Gemeindeaufbau Akademie für Leiterschaft

in Zusammenarbeit mit

New Covenant International University, Florida

Semesterarbeit

Thema:

Die Entfaltung der Grundzüge der Pneumatologie
bei Jürgen Moltmann

Kursnummer:	BTH 5613
Kursname:	Einführung in die systematische Theologie
Semestereinheiten:	3
Dozent:	Günter Karcher
Vorgelegt von:	Dagmar Begemann
Datum:	05.01.2007

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	4
1 VORWORT	5
2 DIE PNEUMATOLOGIE DER FRÜHSCHRIFTEN	6
2.1 Pneumatologische Ansätze in der <i>Theologie der Hoffnung</i>	6
2.1.1 Die inverse Pneumatologie	6
2.1.2 Die eschatologische Pneumatologie	6
2.1.3 Verdienste der anfänglichen Pneumatologie	8
2.1.4 Probleme der frühen Pneumatologie	8
2.2 Pneumatologische Ansätze in <i>Der gekreuzigte Gott</i>	9
2.2.1 Kontinuität und Erweiterung des eschatologischen Weltbildes	9
2.2.2 Das Kreuzesgeschehen als trinitarisches Geschehen	10
2.2.3 Die Problematik der Pneumatologie in <i>Der gekreuzigte Gott</i>	11
2.3 Pneumatologische Ansätze in <i>Kirche in der Kraft des Geistes</i>	12
2.3.1 Die Kirche als eschatologisches Geistgeschöpf	12
2.3.2 Das Wirken des Geistes außerhalb der verfassten Kirche	13
2.4 Zusammenfassung zur Pneumatologie der Frühschriften	13
3 DIE ENTFALTETE PNEUMATOLOGIE JÜRGEN MOLTMANNS	15
3.1 Die innertrinitarische Konzeption der Pneumatologie	15
3.1.1 Die Personalität des Heiligen Geistes	15
3.1.2 Die Perichoresis	16
3.1.3 Die Filioque-Problematik	17
3.1.4 Die soziale Trinitätslehre	18
3.1.5 Probleme in der Konzeption Moltmanns	19
3.2 Die pneumatologische Schöpfungslehre	20
3.2.1 Vom herrschafts- zum gemeinschaftsorientierten Weltbild	20
3.2.2 Die Weltimmanenz Gottes durch den Geist	21
3.2.3 Problematik in Moltmanns pneumatologischer Schöpfungslehre	21
4 DIE ENTWICKLUNG IN DER PNEUMATOLOGIE MOLTMANNS	22
LITERATURVERZEICHNIS	24

1 Vorwort

Es gibt wohl kaum einen Theologen, der mich während meines Studium emotional so stark angesprochen hat wie Jürgen Moltmann. Seine Schriften haben mich herausgefordert, meine eigenen Vorstellungen kritisch zu hinterfragen und in einigen Punkten hat die Auseinandersetzung mit ihm einen Paradigmenwechsel bei mir eingeleitet.

Diese Erfahrung war der Grund, die Arbeit in systematischer Theologie ganz der Pneumatologie Moltmanns zu widmen. Ich beginne damit, die Pneumatologie der Frühschriften *Theologie der Hoffnung*, *Der gekreuzigte Gott* und *Kirche in der Kraft des Geistes* darzustellen. Nach diesen Programmschriften hat Moltmann mehrere kleinere Werke verfasst, die sich mit Fragen der systematischen Theologie befassen, ohne eine abgeschlossene Systematik herauszugeben. Von diesen Werken habe ich in meiner Arbeit *Trinität und Reich Gottes*, *Der Geist des Lebens* und *Gott in der Schöpfung* auf ihre Bedeutung für die Pneumatologie Moltmanns hin untersucht. Die Ergebnisse hierzu finden sich unter dem Punkt „Die entfaltete Pneumatologie Jürgen Moltmanns“. Abschließend gehe ich noch zusammenfassend auf die Entfaltung des Geistbegriffs bei Moltmann ein.

Da Moltmanns Werk mit Gedanken zur Pneumatologie durchdrungen ist, habe ich mich in dieser Arbeit auf die Grundzüge beschränkt.

2 Die Pneumatologie der Frühschriften

2.1 Pneumatologische Ansätze in der *Theologie der Hoffnung*

2.1.1 *Die inverse Pneumatologie*

In Moltmanns Erstlingswerk *Theologie der Hoffnung* dominiert das Hoffnungsmotiv. Aus diesem Grund ist es schwer, eine ausgearbeitete Pneumatologie zu finden. Dennoch charakterisiert Moltmann Hoffnung als ein Werk des Geistes. So wird die Pneumatologie aus der Perspektive des Hoffnungsmotivs zugänglich. Alle Sätze über die Hoffnung können als Sätze über den Geist verstanden werden. Somit findet der Leser in der *Theologie der Hoffnung* eine inverse bzw. indirekte Pneumatologie.

Die Herkunft und das Wesen des Geistes bleiben weitgehend im Dunkel. Es wird nur deutlich, dass er Geist aus dem Auferstehungsgeschehen entspringt. Dabei ist er allerdings nicht trinitarische Person, sondern „Kraft der Auferstehung“¹ bzw. „Macht der Zukünftigkeit“². Seine Wirkungen sind die kognitive Neuorientierung, die den Menschen zur Lösung anstehender Krisen befähigt, die emotionale Stabilisierung, die den einzelnen von Leid entlastet und Mut macht und die ethisch motivationale Stimulierung, die zur verändernden Tat treibt.³ Dabei verfolgt der Geist das Ziel, Institutionen „von der Liebe schöpferisch zu gestalten, damit menschliches Zusammenleben in ihnen gerechter, humaner, friedlicher und in gegenseitiger Zuerkennung von Menschenwürde und Freiheit erfolge“⁴. Somit sind Gerechtigkeit, Humanität, Frieden, Menschenwürde und Freiheit bei Moltmann Zielrichtungen des Geistwirkens.

2.1.2 *Die eschatologische Pneumatologie*

In der Auseinandersetzung mit K. Barth, R. Bultmann und W. Pannenberg konzipiert Moltmann eine betont offene Geschichtstheologie. Damit grenzt er sich gegen ein bestimmtes Offenbarungstheologi-

¹ Christian Henning, *Die evangelische Lehre vom Heiligen Geist und seiner Person: Studien zur Architektur protestantischer Pneumatologie im 20. Jahrhundert*, (Gütersloh: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, 2000), 207.

² Daniel Munteanu, *Der tröstende Geist der Liebe: Zu einer ökumenischen Lehre vom Heiligen Geist über die trinitarischen Theologien J. Moltmanns und D. Staniloaes*, (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2003), 16.

³ Vgl. Henning, a.a.O., 206.

⁴ Jürgen Moltmann, *Theologie der Hoffnung: Untersuchungen zur Begründung und zu den Konsequenzen einer christlichen Eschatologie*, 13. Aufl., (Gütersloh: Kaiser, 1997), 311.

ches und geschichtsphilosophisches Denken ab. Vor allem distanziert er sich von der Theologie Barths, „nach der in Jesus Christus schon alles geschehen sein soll“⁵.

Heil ist für Moltmann nicht etwas, was bereits geschehen ist, sondern etwas Prozesshaftes, das sich bereits in dieser Welt erfahren lässt, dessen endgültige Vollendung aber noch aussteht. Auch die Wirklichkeit ist nicht statisch, sondern veränderlich, geschichtlich und „im Prozess der Neuschöpfung“⁶. Sein Ziel ist der Erweis der Welt als „gott- und zukunfts offene Geschichte“⁷. Somit plädiert Moltmann „nicht für eine präsentische, sondern für eine futurische Eschatologie, denn nur sie kann seiner Meinung nach den veränderlichen Charakter der Welt sichtbar machen (...) Die Auferstehung Christi eröffnet in der Welt den eschatologischen Prozess um die verheißene Zukunft (...).“⁸ Die Auferstehung Christi wird für ihn zum zentralen Ereignis des christlichen Glaubens.

Es entsteht ein *eschatologisches Weltbild* in dessen Rahmen Moltmann der Zukunft eine ontologische Priorität vor der Gegenwart verleiht. Die gesamte Welt befindet sich in einem eschatologischen Prozess, weil die Verheißungen Gottes auf ihre Erfüllung drängen. Auf diese Weise entsteht ein Widerspruch zwischen der vorhandenen Wirklichkeit und der verheißenen Wirklichkeit, der den Prozess um die Zukunft eröffnet. Die Bedeutung dieses Weltverständnisses besteht darin, dass es die Abspaltung der Wirklichkeit und ihrer Wahrnehmung „durch die Widerentdeckung der Weltimmanenz Gottes durch den Geist zu überwinden versucht“⁹.

Der weltimmanente Geist ist nicht nur „Geist der Auferstehung“ weil er die Auferstehung Christi bewirkt hat, sondern weil er auf die eschatologische Auferstehung aller Toten drängt. Die Offenbarung Gottes im Auferstandenen ist somit nicht Verwirklichung der Erlösung und der eschatologischen Zukunft, sondern nur Verheißung dieser Zukunft. Diese Zukunft ist „geisterfüllte und geistgewirkte Wirklichkeit“¹⁰ und die Hoffnung ist eschatologische Bewegung oder Tendenz des Geistes. Das Reich Gottes wird in diesem eschatologischen Prozess der Welt durch den Sohn und den Geist verwirklicht. Moltmann bestimmt den eschatologischen Prozess somit sowohl christologisch als auch pneumatologisch.

⁵ Henning, a.a.O., 205.

⁶ Munteanu, a.a.O., 22.

⁷ Moltmann, *Theologie der Hoffnung*, a.a.O., 81.

⁸ Munteanu, a.a.O., 20.

⁹ Munteanu, a.a.O., 22.

¹⁰ Moltmann, *Theologie der Hoffnung*, a.a.O., 204.

2.1.3 Verdienste der anfänglichen Pneumatologie

Moltmann räumt in der *Theologie der Hoffnung* dem Heiligen Geist eine wichtige Rolle im Vollzug der Erkenntnis ein (pneumatologische Epistemologie). „In seiner Gegenwart erschließen sich dem Menschen neue Perspektiven und Existenzmöglichkeiten (...) Ein Mensch ohne die durch den Geist gewirkte Hoffnung hat dagegen keine Perspektive (...), auch wenn die Zukunft offen und voller Möglichkeiten ist (...).“¹¹ Diese Ansätze in der *Theologie der Hoffnung* bilden den Ausgangspunkt für Moltmanns spätere pneumatologische Epistemologie, „deren Hauptanliegen die Veränderung der Welt und damit die Ankunft der Neuschöpfung und der allgemeinen Auferstehung ist.“¹²

Durch die Betonung der Weltimmanenz des Geistes legt Moltmann weiterhin das Fundament für seine pneumatologische Schöpfungslehre. Somit ist es ein Ziel der *Theologie der Hoffnung*, die barthianische Diastase und den Transzendentalismus durch die Betonung der unmittelbaren Nähe Gottes im Geist zu überwinden. In *Gott in der Schöpfung* und *Der Geist des Lebens* entwirft Moltmann später sein Konzept der immanenten Transzendenz.

2.1.4 Probleme der frühen Pneumatologie

Durch die Betonung des energetischen Charakter des Geistes, läuft Moltmann Gefahr, dessen immanenten bzw. innertrinitarischen Charakter zu verdecken. Die *Theologie der Hoffnung* enthält keinen Hinweis auf den Ursprung und die innertrinitarische Bestimmung des Geistes. Munteanu sieht den Grund in der monopersonalen Auffassung Gottes, die Moltmann in seinem Werk vertritt. „Diese streng monotheistische bzw. monopersonale Auffassung Gottes als ‚Ich-Geheimnis‘ und nicht als trinitarische Gemeinschaft verhindert m.E. die Darstellung des Heiligen Geistes als trinitarische Person.“¹³

Für Moltmann ist die Auferstehung geschichtlich und wirklich aber nicht – wie für Pannenberg – historisch verifizierbar. „Wirklichkeit als Geschichte meint also nicht den Inbegriff des ‚Historisch-Möglichen‘, sondern des Gott-Möglichen und damit Geschichte als Geschehen aus den Möglichkeiten Gottes.“¹⁴ Wenn die Auferstehung aber nicht als historisches Ereignis bezeichnet wird, verliert die Auferstehungshoffnung ihren Grund.

Moltmann setzt die Vernunft der Menschen mit dem Heiligen Geist gleich.¹⁵ Die Folge ist eine Identifizierung des menschlichen Geistes mit dem göttlichen Geist. „Hier zeichnet sich eine Schwierig-

¹¹ Munteanu, a.a.O., 26.

¹² Munteanu, a.a.O., 27.

¹³ Munteanu, a.a.O., 16.

¹⁴ Henning, a.a.O., 209.

¹⁵ Vgl. Moltmann, *Theologie der Hoffnung*, a.a.O., 204

keit ab welche die ganze Pneumatologie Moltmanns markiert, nämlich die kaum wahrnehmbare Unterscheidung zwischen der Bewegung des Geistes und der Bewegung des Menschen, zwischen der Liebe Gottes und der Liebe des Menschen, zwischen der Geschichte der Welt und der Geschichte des Geistes.“¹⁶ Es entsteht der Eindruck, dass nicht die Menschen die Welt verändern sondern der Geist alleine. „(...) wenn der Geist der Hoffnung unser Denken, unsere Liebe und Hoffnung dynamisiert bzw. am Leben hält, dann stellt sich die Frage, ob der Mensch überhaupt denkt, antizipiert und liebt.“¹⁷

Durch die starke Akzentuierung der Weltimmanenz Gottes trägt Moltmanns Panentheismus pantheistische Züge.

2.2 Pneumatologische Ansätze in *Der gekreuzigte Gott*

2.2.1 Kontinuität und Erweiterung des eschatologischen Weltbildes

Moltmann behält in *Der gekreuzigte Gott* das eschatologische Weltbild der *Theologie der Hoffnung* bei. Die Kontinuität zwischen den Werken liegt in der eschatologischen Christologie, „ (...) allerdings aus zwei unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und zwar zum einen im Rahmen der Auferstehungs- und zum anderen im Rahmen der Kreuzestheologie.“¹⁸ Auch die eschatologische Funktion des Geistes bleibt gleich.

In *Der gekreuzigte Gott* trennt Moltmann das erste Mal zwischen Gott selbst und seiner Einwohnung (Schechina). Der Geist wird zum Subjekt das den eschatologischen Prozess der Befreiung der Welt in der Zukunft des Reiches Gottes fortsetzt, indem er durch seinen Antrieb in den Hoffnungen und Leiden der Menschen präsent ist. Munteanu folgert:

„Die Quintessenz dieser pneumatologischen Theologie der Einwohnung liegt in der hervorgehobenen Fähigkeit der materiellen Wirklichkeit, Träger der Gegenwart Gottes zu werden (...) Die ganze Wirklichkeit wird durch den Heiligen Geist zum Wohnort der leiblichen Gegenwart Gottes (...) und erfährt dadurch ihre Befreiung (...).“¹⁹

Im engen Zusammenhang mit der Weltimmanenz steht die Leidensfähigkeit des Geistes. Er leidet in der Schöpfung, seufzt und schreit nach ihrer Befreiung und Vollendung und ist auch selbst die Kraft zur Weltveränderung.

¹⁶ Munteanu, a.a.O., 28.

¹⁷ Munteanu, a.a.O., 29.

¹⁸ Munteanu, a.a.O., 31.

¹⁹ Munteanu, a.a.O., 34.

Somit erweitert Moltmann sein eschatologisches Weltbild in *Der gekreuzigte Gott* um den Panntheismus. Dieser steht im Zusammenhang mit der Theologie der Einwohnung Gottes durch den Geist und vor allem mit der Ansicht, „dass das Leiden und der Tod in Gott selbst sind“²⁰. Ewiges Heil und Leben kann nur da entstehen, wo der absolute Tod und seine Gottverlassenheit in Gott selbst sind.

2.2.2 Das Kreuzesgeschehen als trinitarisches Geschehen

In seiner Beschäftigung mit dem Kreuzesgeschehen dekonstruiert Moltmann das Apathieaxiom durch die Wiederherstellung des Zusammenhangs zwischen der Liebe und der Leidenfähigkeit Gottes. Damit vollzieht er eine wahre Revolution im Gottesbegriff. Gott ist nicht apathisch sondern liebes- und leidensfähig.

Im Kreuzesgeschehen leidet nicht nur der Sohn sondern auch der Vater. Damit eröffnet es in Gott selbst die trinitarische und im Geist die eschatologisch ausgerichtete Geschichte Gottes. Das Kreuzesgeschehen ist trinitarisches Geschehen.

Henning meint:

„Das Kreuzesgeschehen hat man nach Moltmann folglich so zu denken, dass der mit Jesus identifizierte Sohn in der Hingabe an den Vater stirbt, damit den beide verbindenden Geist an den Vater zurückgibt, der Vater das unendliche Leid über den Tod seines Sohnes erträgt und aus diesem Schmerz den Geist erneut auf seinen Sohn sendet, um ihn aufzuerwecken.“²¹

Der Geist ist für das Geschehen zwischen Vater und Sohn schon als *vinculum amoris* vorausgesetzt. Die Intention Moltmanns bei seiner Deutung des Kreuzesgeschehens ist die Beantwortung der Theodizeefrage. Im Gegensatz zu Barth ist es für Moltmann wichtig, zu der Aussage zu kommen, dass der Tod in Gott sei, weil er darauf die Behauptung gründet, dass alles Leid der Welt in Gott aufgehoben sei.

So schreibt er in *Der gekreuzigte Gott*:

„Die im Kreuzestod Jesu auf Golgatha konkrete ‚Geschichte Gottes‘ hat darum alle Tiefen und Abgründe der menschlichen Geschichte in sich und kann darum als die Geschichte der Geschichte verstanden werden. Alle menschliche Geschichte, wie sehr sie von Schuld und Tod bestimmt sein mag, ist in dieser ‚Geschichte Gottes‘, d.h. in der Trinität, aufgehoben und in die Zukunft der ‚Geschichte Gottes‘ integriert. Es gibt kein Leiden, das in dieser Geschichte Gottes nicht Gottes Leiden, es gibt keinen Tod, der nicht in der Geschichte auf Golgatha Gottes Tod geworden wäre. Darum gibt es auch kein Leben, kein Glück und keine Freude, die nicht durch seine Geschichte in das ewige Leben, die ewige Freude Gottes integriert werden.“²²

²⁰ Munteanu, a.a.O., 36.

²¹ Henning, a.a.O., 212.

²² Jürgen Moltmann, *Der gekreuzigte Gott: Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie*, (München: Kaiser, 1972), 233.

Um zu den Aussagen zu kommen, dass die Menschen durch das Kreuzesgeschehen von allem Leid entlastet sind, muss Moltmann den Gottesgedanken von vornherein trinitarisch fassen. Zusätzlich will er mit seiner Deutung der Auferstehung den Menschen Mut machen. „Dabei kommt seinen pneumatologischen Ausführungen eine tragende Rolle zu. Sie bilden gewissermaßen den zweiten Teil seiner Argumentation zur Bewältigung der Theodizeeproblematik.“²³

Das Kreuzesgeschehen hat für Moltmann universale Bedeutung. Die Auferstehung Jesu ist als eine für alle Menschen geltende Verheißung zu deuten. Deswegen muss der Geist Gottes zugleich als „Geist des Lebens, der Liebe und der Erwählung zum Heil“²⁴ verstanden werden, der allen Menschen verheißt ist und allen eine neue Zukunft eröffnet. Hoffnung und Liebe, die den Menschen die Möglichkeit und Kraft gibt, in dieser Welt zu leben und sie Gott entsprechend zu verändern, sieht Moltmann als Zeichen für Gottes pneumatologische Eingriffe in den Weltzusammenhang.

2.2.3 Die Problematik der Pneumatologie in *Der gekreuzigte Gott*

Auch in *Der gekreuzigte Gott* bleibt der Geist personal unterbestimmt. Er hat weiterhin einen überwiegend energetischen Charakter. Als Kraft wird er als das universal wirksame Instrument Gottes begriffen, das die Menschen aus zahllosen Nöten befreien und die Herrschaft Gottes aufrichten soll. Auch seine Herkunft bleibt ungeklärt.

Moltmann füllt den Geistbegriff stets in ausdrücklichen Bezug auf die wahrgenommene Krisen: Armut, Gewalt, Entfremdung, Naturzerstörung, Sinnlosigkeit und Gottverlassenheit.²⁵ Der Geist ist die Kraft, die diese Teufelskreise durchbricht und den Menschen Freiheit bringt. „Der Geistbegriff meint dann nicht nur den Geist des Lebens und der Auferstehung, sondern auch den Geist, der je nach Krisenlage Humanität, Menschenwürde, Gerechtigkeit und Friede mit der Natur etc. schafft.“²⁶ Das hat zur Konsequenz, dass der Geistbegriff krisenabhängig bestimmt wird.

Innertrinitarisch reduziert Moltmann den Geist auf das *vinculum amoris* zwischen Vater und Sohn. Außerdem unterscheidet er nicht zwischen der heilgeschichtlichen Sendung und dem innertrinitarischen Hervorgehen des Geistes, was die später zu erläuternden Filioque-Problematik unterstützt.

²³ Henning, a.a.O., 213.

²⁴ Moltmann, *Der gekreuzigte Gott*, a.a.O., 233.

²⁵ Vgl. Moltmann, *ibd.*, 314f.

²⁶ Henning, a.a.O., 215.

2.3 Pneumatologische Ansätze in *Kirche in der Kraft des Geistes*

2.3.1 Die Kirche als eschatologisches Geistgeschöpf

Zunächst fällt in *Kirche in der Kraft des Geistes* die christologische Konzentration des Werkes auf. Allerdings stellt sich heraus, dass Moltmann Christus mit dem Geist identifiziert.²⁷ Der Geist ist das Mittel Christi, „durch das dieser seine Herrschaft über die Kirche und die Welt aufrichtet und so den Vater verherrlicht, dem er als Sohn untergeordnet ist.“²⁸ Somit ist er wieder energetisch bestimmt als Lebenskraft und Energie Gottes, als Kraft der Neuschöpfung, der Auferstehung und des Reiches. Auch in diesem Werk bleibt der Geist personal unterbestimmt.

Die Kirche versteht Moltmann als eschatologisches Geistgeschöpf. Somit kann jeder Satz über die Kirche als indirekter Satz über den Geist gelesen werden.

Über das Ziel des Geistwirkens in der Kirche schreibt er in *Kirche in der Kraft des Geistes*:

„Das neue Gottesvolk versteht sich in seiner Existenz und seiner Gestalt als 'Geistgeschöpf' und also als anfängliche Erfüllung der Neuschöpfung aller Dinge und der Verherrlichung Gottes. Der Geist ruft das Volk ins Leben, der Geist bevollmächtigt es zur Mission, der Geist wirkt seine Lebenskräfte und seine entsprechenden Dienste, der Geist einigt, ordnet und bewahrt das Volk.“²⁹

Unter Mission versteht Moltmann „alle Tätigkeiten, die der Befreiung des Menschen aus seiner Knechtschaft in der Gegenwart des kommenden Gottes dienen, von der ökonomischen Not bis zur Gottverlassenheit.“³⁰ Dieser missionarische Kirchenbegriff führt zu einer weltoffenen Kirche. Darin ist der Heilige Geist nicht nur neuschöpferische Lebenskraft und Gottes Energie, sondern „Geist der Freiheit“³¹ mit dem Ziel der Befreiung. Die Kirche wird zum Faktor gegenwärtiger Befreiung der Menschen von „Not, Gewalt und Verzweiflung“³² und hat somit einen politischen Auftrag.

Darüber hinaus ist die Kirche zum Versöhnungshandeln mit Israel³³, mit den anderen Weltreligionen³⁴, mit der Gesellschaft und ihren Institutionen³⁵, mit der Natur³⁶ und im Rahmen der kircheninternen Spaltungen³⁷ berufen.

²⁷ „Der auferstandene Christus wird der 'lebendigmachende Geist' genannt.“ Jürgen Moltmann, *Kirche in der Kraft des Geistes: Ein Beitrag zur messianischen Ekklesiologie*, (München: Kaiser, 1975), 387.

²⁸ Henning, a.a.O., 216.

²⁹ Moltmann, *Kirche in der Kraft des Geistes*, a.a.O., 321.

³⁰ Moltmann, *ibd.*, 24.

³¹ Moltmann, *ibd.*, 118.

³² Moltmann, *Kirche in der Kraft des Geistes*, a.a.O., 216.

³³ Moltmann, *ibd.*, 154.

³⁴ Moltmann, *ibd.*, 171f

Der Geist soll aber nicht nur das nach außen gerichtete Handeln der Kirche sondern auch ihren Binnenraum bestimmen. Als „Gemeinde von Brüdern“³⁸ ist die Kirche neue, alternative Lebensweise, in der Herrschaft und Knechtschaft, Besitzgier und Eigentumstitel, soziale, kulturelle, rassische und sexuelle Privilegien aufhören.

2.3.2 Das Wirken des Geistes außerhalb der verfassten Kirche

Ausgehend von diesem umfassenden Auftrag nach innen und nach außen kann sich Kirche nicht auf die reine Verkündigung und die richtige Sakramentsverwaltung beschränken. Kirche ist für Moltmann da, „wo die Offenbarung des Geistes geschieht“³⁹; d.h. dort „wo Befreiung der Schöpfung, Vereinigung der Menschen untereinander, Vereinigung der Gesellschaft mit der Natur und der Schöpfung mit Gott stattfindet, wo die Sehnsucht der leidenden Schöpfung hörbar und die Freude der Umkehrenden und Befreiten über Gott wahrnehmbar wird.“⁴⁰ Das heißt, dass es Geistwirkungen außerhalb der verfassten Kirche gibt. Henning schreibt dazu:

„Vor dem Hintergrund einer von zunehmend schwereren Krisen erschütterten Erde werden bei Moltmann Welt, Kirche und Geist zu Schauplatz, Medium und Faktor göttlichen Krisenmanagements, das auf die Lösung der Theodizeeproblematik zielt.“⁴¹

Der Geist ist Gottes Instrument, der allen Menschen Anteil am Heil gibt und auf die eschatologische Vollendung der Schöpfung drängt. Moltmann dazu:

„Wo immer auf dem Weg dorthin das Evangelium den Armen gepredigt wird, Sünden vergeben, Kranke geheilt, Unterdrückte befreit und Ausgestoßene angenommen werden, wird Gott verherrlicht und die Schöpfung partiell vollendet.“⁴²

2.4 Zusammenfassung zur Pneumatologie der Frühschriften

In allen Frühschriften Moltmanns ist die Pneumatologie allenfalls nebensächlich bzw. nur indirekt erwähnt.

Henning nennt die Theodizee als maßgeblichen Gedanken Moltmanns für die Ausgestaltung des trinitarischen, christologischen, ekklesiologischen und eschatologischen Aspektes der

³⁵ Moltmann, *ebd.*, 186f.

³⁶ Moltmann, *ebd.*, 196f.

³⁷ Moltmann, *ebd.*, 351ff.

³⁸ Moltmann, *ebd.*, 342.

³⁹ Moltmann, *ebd.*, 81.

⁴⁰ Henning, a.a.O., 219.

⁴¹ Henning, a.a.O., 220.

⁴² Moltmann, *Kirche in der Kraft des Geistes*, a.a.O., 76.

Pneumatologie Moltmanns. Die zweite Leitlinie in Moltmanns Lehre vom Heiligen Geist ist die Herrschaft Gottes. Diese zwei Leitlinien stehen Hennings Ansicht nach in einem Konflikt, den Moltmann theologisch nicht zu lösen vermag und dadurch zu Widersprüchen in seiner Konzeption der Pneumatologie neigt.

In Moltmanns dogmatischer Entscheidung, den Geist im wesentlichen als Kraft anzusehen, sieht Henning den Schnittpunkt der beiden Leitlinien. So schreibt er:

„In Moltmanns Vorstellung stellt die neuschöpferische Kraft des Geistes das adäquateste Instrument für den allmächtigen Gott dar, das Leid der Welt mittels Neuschöpfung zu beseitigen und auf diese Weise das Problem der Theodizee aus der Welt zu räumen.“⁴³

Somit scheint die apersonale Bestimmung des Geistes durch das theologische Konzept Moltmanns vorgegeben zu sein. Er versteht ihn in allen drei Frühschriften als krisenüberwindende Kraft. Diese wird einzig und allein durch Werte (Gerechtigkeit, Humanität, Frieden) konkretisiert, an denen sich das heilschaffende Wirken des Geistes orientiert.

Dadurch ergibt sich allerdings die nächste Schwierigkeit: Der Geistbegriff wird so facettenreich wie die Not der Menschen. Selbst wenn der Geist so facettenreich ist, so muss es doch ein Kriterium geben, ihn zu identifizieren. Dich das benennt Moltmann nicht. Damit scheint nach Moltmann alles als Geistwirkung bezeichnet werden zu können, was irgendwie in Richtung Heil deutet.

⁴³ Henning, a.a.O., 256.

3 Die entfaltete Pneumatologie Jürgen Moltmanns

3.1 Die innertrinitarische Konzeption der Pneumatologie

3.1.1 Die Personalität des Heiligen Geistes

In Trinität und Reich Gottes thematisiert Moltmann explizit die Personalität des Heiligen Geistes. Wie Pannenberg folgert er sie aus der Funktion der Verherrlichung, die er dem Heiligen Geist zuschreibt.

„Der Geist ist der verherrlichende Gott. (...) In dieser Hinsicht ist der Geist nicht eine Kraft, die vom Vater ausgeht, sondern ein Subjekt, aus dessen Aktivität der Sohn und der Vater ihre Herrlichkeit und ihre Vereinigung sowie ihre Verherrlichung durch die ganze Schöpfung und ihre Welt als ihre ewige Heimat empfangen. Wenn mit dem Heiligen Geist das den Sohn und den Vater verherrlichende und das den Sohn und den Vater vereinigende Subjekt gemeint ist, dann sollte auch die ‚exegetische Frage‘ gelöst werden können, denn in dieser Hinsicht versteht Paulus sachlich den Heiligen Geist als Aktzentrum, d.h. als ‚Person‘.“⁴⁴

Der Geist verherrlicht den Sohn und den Vater dadurch, dass er die Schöpfung in die Geschichte der Trinität integriert und sie mit Gott vereinigt. Das Ziel ist Gottes Einwohnung in der Schöpfung (Schechina).

Eine trinitarische Person kann nur innerhalb der trinitarischen Gemeinschaft verstanden werden. Für Moltmann ist Gott eine einzigartige Gemeinschaft der drei göttlichen Personen. „Der Vater der Sohn und der Heilige Geist existieren in ihren Beziehungen zueinander, füreinander und auf intime Weise ineinander und bilden durch sich selbst die trinitarische Gemeinschaft.“⁴⁵ Daraus ergibt sich ein anti-monarchisches Verständnis als Basis für Moltmanns Pneumatologie, das sich gegen den monarchischen Theismus und eine subordinatianische Pneumatologie wendet.

Die trinitarischen Personen sind „eigene, einmalige, unverwechselbare Subjekte den einen gemeinsamen göttlichen Wesens, die Bewusstsein und Willen haben. Jede Person besitzt die göttliche Natur auf unverwechselbare Weise und stellt sie auf je ihre eigene Weise dar.“⁴⁶ Eine Person ist nicht Maske, Rolle oder Erscheinungsweise, sondern unverwechselbares, eigenes und individuelles Dasein.⁴⁷ Die Vorstellung einer Substanz- oder Subjektrinität lehnt Moltmann ab, da sie die Gefahr mit

⁴⁴ Jürgen Moltmann, *Trinität und Reich Gottes: Zur Gotteslehre*, (München: Kaiser, 1980), 104.

⁴⁵ Munteanu, a.a.O., 91.

⁴⁶ Moltmann, *Trinität und Reich Gottes*, a.a.O., 188.

⁴⁷ Vgl. Moltmann, *ibd.*, 187.

sich bringen, die trinitarischen Personen in einer unpersonalen Einheit versinken zu lassen. Barth und Rahners Theologie kritisiert er als modalistisch.

Moltmann korrigiert auch die Gleichsetzung von Person und Relation von Augustinus und Thomas von Aquin, indem er das Verhältnis von Person und Relation als ein komplementäres Wechselverhältnis definiert. Somit ist der Heilige Geist nicht mehr *vinculum amoris*, sondern trinitarische Person und Aktionszentrum der Relationen mit dem Vater und dem Sohn.

3.1.2 Die Perichoresis

Eigentlich meinte Perichoresis nach J. Damascenus die wechselseitige Durchdringung der göttlichen und menschlichen Natur in Christus. In der Trinitätslehre wurde der Begriff Perichoresis eingesetzt, um zunächst „das statisch-ruhende Ineinander-Sein“⁴⁸ und später das „dynamisch-gegenseitige Ineinandergehen“⁴⁹ der trinitarischen Personen zu beschreiben.

Moltmann verwendet Perichoresis im Sinn von Wirbel oder Rotation, aber auch vollständiges ineinander Ruhen. Der Begriff stellt für ihn „die gegenseitige Durchdringung, das Ineinanderexistieren und das wechselseitige Einwohnen der trinitarischen Personen dar“⁵⁰.

Die Perichoresis gibt Moltmann die Möglichkeit, die Einheit Gottes auf trinitarische Weise zu beschreiben ohne die Einheit durch ein absolutes Subjekt oder durch Homogenität der göttlichen Substanz.⁵¹ „

Aufgrund der Perichoresis ist die Trinität eine nichthierarchische Gemeinschaft, da keine Person Vorrang vor der anderen hat. Die Monarchie des Vaters ist nur auf der Konstitutionsebene vorhanden, nicht aber im innertrinitarischen Leben. Die trinitarische Einheit besteht in der Wechselseitigkeit der trinitarischen Personen, ohne zu mischen oder zu trennen.

Jede Person bewegt sich um die beiden anderen. In dem so entstehenden Bewegungsraum, entfaltet sich die ewige Lebendigkeit der anderen zwei Personen. Dabei geht jede Person aufgrund der Liebe ekstatisch so sehr aus sich selbst heraus, dass sie ganz in den anderen präsent ist. Der perichoretische Personbegriff fasst damit die trinitarischen Personen „als ‚ek-statische Hypostasen‘ [auf], die Kraft ihrer Liebe ineinander bzw. in den beiden anderen zu sich selbst kommen und sich selbst bewusst werden.“⁵² Person und Gemeinschaft bilden eine interdependente Einheit.

⁴⁸ Munteanu, a.a.O., 96.

⁴⁹ Munteanu, a.a.O., 96.

⁵⁰ Munteanu, a.a.O., 96.

⁵¹ Vgl. Moltmann, *Trinität und Reich Gottes*, a.a.O., 167.

⁵² Munteanu, a.a.O., 99.

Somit gibt es keine Abwertung des Heiligen Geistes mehr. Er wird gesendet und empfangen. Die Perichoresis kann auch nicht auf den Heiligen Geist reduziert werden, denn sie ist lebendige Beziehung dreier Personen. Zusätzlich bildet sie die Grundlage für Moltmanns pneumatologische Schöpfungslehre und seine pneumatologischen Ekklesiologie.

3.1.3 Die Filioque-Problematik

Moltmann ist in seiner Neuorientierung in Bezug auf die Entwicklung einer trinitarischen Pneumatologie durch die orthodoxe Theologie beeinflusst. Im Gegensatz zur traditionellen westlichen Theologie berücksichtigt Moltmanns Pneumatologie „die Beteiligung des heiligen Geistes in der Geschichte des Sohnes und löst damit den in der westlichen Theologie verankerten Christomonismus in eine pneumatologische Christologie auf.“⁵³ Es entsteht ein Wechselverhältnis zwischen Sohn und Geist.

Moltmann versteht den Geist zunehmend als trinitarische Person und muss sich dem mit dem Filioque-Einschub ausgelösten Streit und dem anschließenden Schisma zwischen Ost- und Westkirche stellen.⁵⁴

Moltmanns Hauptkritik am Filioque-Einschub sind seine trinitätstheologischen Konsequenzen. Seiner Ansicht nach hat die Einführung des Filioque zu einer einseitigen Trinitätslehre geführt, in der der Heilige Geist dem Sohn nachgeordnet und der Sohn dem Geist vorangestellt wird. Somit legt das Filioque die Ordnung Vater-Sohn-Geist fest und beschränkt die westliche Trinitätsstruktur auf die Sendung des Geistes durch den auferstandenen Christus.

Für die Pneumatologie ist der Filioque-Zusatz nicht nur schädlich, sondern sachlich falsch. Der Geist geht nicht nur vom Sohn aus, sondern auch der Sohn vom Geist. Eine Herausnahme des Zusatzes ist demnach Voraussetzung für die Wahrnehmung der Wechselbeziehung zwischen Geist und Sohn.

Auch die Diskontinuität zwischen Erlösung und Schöpfung wird durch das Filioque gefördert, da der Geist nur als Geist Christi und nicht als Geist des Vaters wahrgenommen wird. Damit wird er ausschließlich als erlösender Geist verstanden und vom leiblichen und natürlichen Leben ausgegrenzt. Moltmann dagegen schlägt ein Verständnis des Geistes als alles Leben durchdringende Kraft vor. Eine Ablehnung des Filioque führt nach Moltmann zu einer Wiederentdeckung des Geistes in der Schöpfung und zu einer Wiederherstellung einer Identität zwischen Geist Christi und Schöpfungsgeist. Zusätzlich würde die Erlösung pneumatologisch als Auferstehung des Fleisches und als Neuschöpfung verstan-

⁵³ Munteanu, a.a.O., 69.

⁵⁴ „Filioque“ ist eine nachträgliche Einfügung in das Bekenntnis von Nicäa. Es sagt aus, dass der Heilige Geist aus dem Vater *und dem Sohn* hervorgeht. Dieser Zusatz war einer Hauptgründe für das Schisma zwischen katholischer und orthodoxer Kirche (1054).

den. Auch in diesem Punkt zeigt Moltmann eine Annäherung an die orthodoxe Theologie, die die Erlösung als Neuschöpfung versteht.

Sein Vorschlag zur Lösung des Filioque-Problems lässt sich in zwei Stufen untergliedern. Als erstes plädiert er dafür, dass der Heilige Geist „vom Vater der Sohnes“⁵⁵ ausgeht und zum anderen empfängt er seine inintertrinitarische, perichoretische Gestalt vom Vater und vom Sohn⁵⁶. Somit schlägt Moltmann vor, nicht zum ursprünglichen Text zurückzukehren, sondern eine neue ökumenische Interpretation zu formulieren.

„Moltmann gelangt daher zu dem Schluss, dass das Filioque in Bezug auf den Hervorgang des Heiligen Geistes vom Vater gestrichen werden muss, obwohl es seine Daseinsberechtigung behält, wenn es sich die relationale und perichoretische Gestalt des Heiligen Geistes handelt, die er sowohl vom Vater als auch vom Sohn empfängt“⁵⁷. Durch seine Unterscheidung zwischen Ausgang und Sendung nähert er sich weiter der Orthodoxie an. Der Heilige Geist geht nur vom Vater aus, obwohl er in der Heilgeschichte vom Vater und vom Sohn gesandt wird.

3.1.4 Die soziale Trinitätslehre

Ist Moltmann in seiner Theologie zunächst durch das westliche Trinitätsmodell beeinflusst, so erkennt er doch die Gefahr in ihrer Neigung zum Modalismus und zur Binität. Also verwirft er das westliche Modell und entscheidet sich für die soziale Trinitätslehre der Ostkirche, denn nur sie gesteht der Person und dem Wirken des Heiligen Geistes relative Eigenständigkeit zu. Somit ist die Einführung der sozialen Trinitätslehre in die westliche Theologie der Verdienst Moltmanns.

Die soziale Trinitätslehre versteht Gott als eine „durch die drei trinitarischen Personen selbst gebildete Gemeinschaft“⁵⁸. Der Heilige Geist kann als „Gegenüber Gottes in Gott selbst“⁵⁹ als einzigartige Person beschrieben werden.

Die Individualkultur hat sich nach Moltmann im Westen aufgrund der Reduktion der trinitarischen Personen auf ein absolutes Subjekt durchgesetzt, da das eine klare Tendenz zum Individualismus in der Anthropologie fördert. Im Osten wurde dagegen Gott als Familie bzw. Gemeinschaft gedacht. Die soziale Trinitätslehre fördert somit einen sozialen Personalismus und damit auch einen per-

⁵⁵ Munteanu, a.a.O., 127.

⁵⁶ Vgl. Moltmann, *Trinität und Reich Gottes*, a.a.O., 202.

⁵⁷ Munteanu, a.a.O., 128.

⁵⁸ Munteanu, a.a.O., 115.

⁵⁹ Jürgen Moltmann, *Der Geist des Lebens: Eine ganzheitliche Pneumatologie*, (München: Kaiser, 1991), 26.

sonalen Sozialismus. Auch dem Tritheismus wird durch das Denken Gottes als Gemeinschaft vorgebeugt.

Die Gefahr eines Deismus oder Pantheismus schließt die soziale Trinitätslehre aus. „Moltmann setzt voraus, dass der trinitarische Gott (...) einerseits nicht als in seiner Transzendenz isoliertes Wesen verstanden werden kann – wie im Deismus -, andererseits nicht in der weltlichen Immanenz aufgeht – wie im Pantheismus -, da er eine innerpersonale Gemeinschaft darstellt.“⁶⁰

3.1.5 Probleme in der Konzeption Moltmanns

Moltmann schließt von der Funktion des Heiligen Geistes – der Verherrlichung Gottes – auf seine Persönlichkeit. Henning stellt in Frage, ob man das so einfach kann.⁶¹ Die Darstellung der Verherrlichung als Werk des Geistes steht außerdem im Widerspruch zu der Annahme, dass die trinitarischen Personen sich gegenseitig und gemeinsam zum Leuchten bringen.

In *Trinität und Reich Gottes* fordert Moltmann, dass „man für den Vater, den Sohn und den Geist einen je anderen Personbegriff verwenden“⁶² sollte, dabei bleibt allerdings offen, was das konkret für die Persönlichkeit des Heiligen Geistes bedeuten soll. Henning bezweifelt, dass die besondere Auffassung Moltmanns von Persönlichkeit dem Dogma vom Heiligen Geist gerecht werden kann.⁶³

Moltmann definiert nie näher, wie sich die Vorstellung des Geistes als Kraft und der des Geistes als Person vereinbaren lässt. Er sieht den Heiligen Geist weiterhin als Kraft und in *Der Geist des Lebens* kommen andere Bezeichnungen dazu (z.B. Herr, Mutter, Richter usw.). Sie sind zumeist Interpretationen von Geisterfahrungen als in Krisen gemachten Heilserfahrungen. Auch hier hängen die Attribute des Geistes weiterhin an den Krisen und nicht an den im AT und NT genannten Bezeichnungen.

Die Verwirklichung der eschatologischen Perichoresis schreibt Moltmann allein der Person des Heiligen Geistes zu.⁶⁴ Das klammert die beiden anderen trinitarischen Personen zu Unrecht aus diesem Prozess aus.

Zusätzlich unterscheidet er unzureichend zwischen einer trinitarischen Perichoresis und einer geschichtlich eschatologischen Perichoresis. Es gibt keine Differenzierung zwischen der zeitlichen und der ewigen Perichoresis bzw. welches Verhältnis zwischen dem ewigen Leben Gottes und seiner Schechina besteht. Deswegen entsteht der Eindruck, dass innerhalb von Moltmanns Modell alles miteinander identisch ist, will ja der Geist alles mit allem verbindet.

⁶⁰ Munteanu, a.a.O., 116.

⁶¹ Henning, a.a.O., 233.

⁶² Moltmann, *Trinität und Reich Gottes*, a.a.O., 205.

⁶³ Henning, a.a.O., 233.

Moltmanns Darstellung der trinitarischen Personen als drei Bewusstseinszentren, die sich durchdringen, steht im Widerspruch zu seiner Behauptung, dass das ewige göttliche Leben das Bewusstsein seiner selbst nur im Heiligen Geist erlangt. Noch problematischer ist die Beschreibung des Geistes als demjenigen, der im Menschen zum Bewusstsein seiner selbst kommt.⁶⁵ Die Folge dieser Annahme wäre, dass die Trinität ohne Bewusstsein und die Schöpfung das Werk eines unbewussten Wesens war.

3.2 Die pneumatologische Schöpfungslehre

3.2.1 Vom herrschafts- zum gemeinschaftsorientierten Weltbild

Moltmanns Schöpfungslehre geht vom einwohnenden Geist aus. Das Verhältnis zwischen Gott und seiner Schöpfung stellt Moltmann nach dem Bild des Verhältnisses zwischen den trinitarischen Personen dar, nämlich als Gemeinschaftsverhältnis. Weil es innerhalb der Trinität keine Über- und Unterordnung zwischen den trinitarischen Personen gibt, kann auch das Verhältnis Gottes zu seiner Welt kein Herrschafts- sondern muss ein Gemeinschaftsverhältnis sein.

Es besteht eine Perichoresis zwischen Gott und seiner Schöpfung. Gott steht der Welt nicht gegenüber, sondern nimmt sie in sich hinein und durchdringt sie mit den Energien seines Geistes. Sein Ziel ist es in der Welt zu wohnen und nicht über sie zu herrschen. Daraus folgt, dass auch die Berufung des Menschen nicht darin besteht, die Welt zu beherrschen und sich die Natur zu unterwerfen, sondern sich in die Schöpfungsgemeinschaft zu integrieren. Somit fordert Moltmann eine Umkehr vom Herrschafts- zum Gemeinschaftsdenken.

Moltmann interpretiert die ökologische Krise als ein Resultat des falschen Umgangs des Menschen mit der Natur und des anthropozentrischen Weltbildes. Ihre Überwindung sieht er in einer theozentrischen Weltanschauung, „in welcher der Mensch nicht als ‚Krone der Schöpfung‘, sondern als ‚Mitglied der Schöpfungsgemeinschaft‘ angesehen wird.“⁶⁶ Sein Auftrag wäre darin die Bewahrung und Bebauung der Erde.

Die ökologische Schöpfungslehre Moltmanns ist deswegen pneumatologisch, weil er mit *Gott in der Schöpfung* den Heiligen Geist meint. Auch die natürliche Theologie, die Moltmann positiv bewertet, gehört für ihn zur Pneumatologie.

⁶⁴ Moltmann, *Trinität und Reich Gottes*, a.a.O., 142.

⁶⁵ „Der schöpferische und lebendigmachende Geist kommt deshalb im menschlichen Bewusstsein zum Bewusstsein seiner selbst.“ Jürgen Moltmann, *Der Geist des Lebens*, a.a.O., 241.

⁶⁶ Munteanu, a.a.O., 261.

Somit vollzieht Moltmann mit seiner pneumatologischen Schöpfungslehre einen Paradigmenwechsel von der mechanistischen Weltbeherrschung zur ökologischen Schöpfungsgemeinschaft, d.h. zum perichoretischen Weltbild. Er überwindet damit die absolute Transzendenz Gottes und entdeckt die Immanenz Gottes in seiner Schöpfung neu.

3.2.2 Die Weltimmanenz Gottes durch den Geist

Es ist die Bestimmung des Geistes, das Werk des Vaters und des Sohnes zu vollenden, indem er die Welt erhält, sie belebt und erneuert. Er ist in allen Geschöpfen präsent.

Somit kommt Moltmann aufgrund der Weltimmanenz des Geistes zu einem energetischen Weltbild, in dem jede Wirklichkeit verwirklichte Möglichkeit des göttlichen Geistes ist.

Moltmann grenzt sich bewusst vom Pantheismus ab, indem er beschreibt, dass der Geist zwar die Zusammenhänge in der Welt bewirkt, aber nicht in ihnen aufgeht. Er ist als trinitarische Person transzendent und als die Kraft des Lebens weltimmanent. Das heißt gleichzeitig, „durch die Einwohnung des Geistes gewinnt die Welt eine Selbsttranszendenz, d.h. eine Offenheit für die eschatologische Zukunft, welche die Erneuerung und Vollendung der Schöpfung mit sich bringt.“⁶⁷

3.2.3 Problematik in Moltmanns pneumatologischer Schöpfungslehre

Im Vergleich zu *Trinität und Reich Gottes* und auch zu *Der Geist des Lebens* ist *Gott in der Schöpfung* ein Rückschritt, was die Personalität des Geistes angeht. Er ist personal unterbestimmt und wird auf die Energie-Ebene reduziert. Die Leistung die Moltmann innertrinitarisch gebracht hat, leistet er in Bezug auf Gottes Gegenwart in seiner Schöpfung nicht. Sein Modell wirkt filioquistisch und binitarisch und das lässt sein Werk inkonsequent erscheinen.

Die universale und unwiderstehliche Bewegung des Geistes, die Moltmann in *Gott in der Schöpfung* darstellt, ist im Kontext seiner Theologie deswegen notwendig, weil sie seiner Allversöhnungslehre entspricht. Allerdings ersetzt er damit die Wiedergeburt als Voraussetzung für den Zutritt in das Reich Gottes durch eine universale Bewegung des Geistes. Diese Voraussetzungen lassen den Menschen im Weltgeschehen sehr passiv erscheinen, weil alles auch die ökologische Krise letztlich ein Produkt des Geistwirkens ist. Auch die Gemeinschaft mit Gott ist allein vom Geist abhängig und setzt keine aktive Beteiligung des Menschen mehr voraus. Der Mensch verliert letztlich seine Eigenart als Subjekt und es kommt zu einer Identifikation des Heiligen Geistes mit dem Geist des Menschen.

⁶⁷ Munteanu, a.a.O., 263.

4 Die Entwicklung in der Pneumatologie Moltmanns

Die Pneumatologie ist von ihrer anfänglichen inversen Thematisierung zum zentralen Moment in Moltmanns Theologie geworden. Dabei hat sein Geistverständnis verschiedene Phasen durchlaufen.

Die Frühschriften lassen ihn stark als eine krisenüberwindende Kraft erscheinen, durch die Gott sein Werk auf Erden vollendet. Henning stellt in seiner Auseinandersetzung mit Moltmanns Pneumatologie immer wieder heraus, dass Moltmanns dogmatischer Stoff sich am Leitfaden der Theodizeeproblematik entfalten. Das hat bei Moltmann, der sich durch den zweiten Weltkrieg und die anschließende Kriegsgefangenschaft Gott zugewendet hat, sicher biografische Gründe. Für ihn war Gott ein Gott, der gerade in der Krise der Gottverlassenheit erfahrbar wurde. So sagt er selbst:

„Die Gottverlassenheit Christi hat mir gezeigt, wo Gott ist, wo er in meinem Leben bei mir war und sein wird.“⁶⁸

Dennoch hat diese biografische Festlegung weitreichende Folgen für sein Geistverständnis. Es definiert sich durch die von Moltmann wahrgenommenen Krisen. Diese immer breitere Auffächerung des Geistbegriffs, die sich auf Erfahrungstheologie stützt und nicht auf eine von AT und NT hergeleitete Bestimmung des Heiligen Geistes, ufert vollkommen aus. Was Moltmann dabei definitiv fehlt sind klare Prinzipien anhand deren er Geistwirkungen kategorisieren kann. Es fehlt eine Unterscheidung der Geister.

Moltmann hat weder ein klares Konzept von den widergöttlichen Kräften, die er in den Todeskreisen der Welt am Wirken sieht, noch differenziert er zwischen menschlichem Vermögen und Wirken des Heiligen Geistes. Das führt letztlich dazu, dass alles, was in der Welt passiert, geistgewirkt ist, selbst Zerstörerisches wie die ökologische Krise. Daraus resultiert eine Passivität des Menschen, der dem Geistwirken ausgeliefert ist.

Hier zeigt sich, dass Moltmann neben der Grundannahme, dass der Geist eine alle Krisen überwindende Kraft ist, noch von einer zweiten Grundannahme ausgeht, die der Allversöhnung. Dadurch, dass der Mensch nicht mehr vor die Entscheidung für oder gegen Gott gestellt wird, wird er zu einem passiven Subjekt, das aus sich heraus gar nicht mehr handelt, sondern lediglich der universalen Bewegung des Geistes folgt.

Es ist sehr schade, dass sich bei Moltmann letztlich die personale Unterbestimmung des Geistes durchsetzt. Gerade in *Trinität und Reich Gottes* ist er, was sein innertrinitarisches Konzept der Pneumatologie angeht, durch die Annäherung an die orthodoxe Theologie einen sehr großen Schritt in Richtung einer fundierten Personalität des Heiligen Geistes gegangen. Moltmann ist der einzige westli-

⁶⁸ Geiko Müller-Fahrenholz, *Phantasie für das Reich Gottes: Die Theologie Jürgen Moltmanns. Eine Einführung*. (Gütersloh: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, 2000), 18.

che Theologe, dem es gelungen ist, die modalistischen und binitarischen Tendenzen der verbreiteten Trinitätslehren zu überwinden. Damit ist ihm nicht nur eine ökumenische Annäherung gelungen, sondern er hat einen Paradigmenwechsel vom herrschafts- zum gemeinschaftsorientierten Denken vollzogen, der für seine gesamten Theologie weitreichende Konsequenzen hatte.

Vielleicht wäre es durch eine differenzierte Darstellung der Perichoresis gelungen, ein Konzept eines weltimmanenten Gottes zu entwerfen, das nicht so stark pantheistische Züge trägt und das auch den Mensch als handlungs- und entscheidungsfähiges Subjekt nicht überflüssig macht.

Moltmann geht in seinen Bemühungen die Trennung zwischen Gott und den Menschen aufzuheben zu weit. Letztlich überholt ihn seine eigene Pneumatologie. Dennoch hat er in mir viel angestoßen. Gott als Gemeinschaft zu denken, hat meine Vorstellung von Gott revolutioniert und hat mich genauso stark herausgefordert, meine Ekklesiologie und mein Schöpfungsverständnis zu überdenken, auch wenn ich in vielen Punkten nicht so weit gehen würde wie Moltmann selbst.

Literaturverzeichnis

Henning, Christian. *Die evangelische Lehre vom Heiligen Geist und seiner Person: Studien zur Architektur protestantischer Pneumatologie im 20. Jahrhundert*. Gütersloh: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, 2000.

Moltmann, Jürgen. *Der Geist des Lebens: Eine ganzheitliche Pneumatologie*. München: Kaiser, 1991.

Moltmann, Jürgen. *Der gekreuzigte Gott: Das Kreuz Christi als Grund und Kritik christlicher Theologie*. München: Kaiser, 1972.

Moltmann, Jürgen. *Gott in der Schöpfung: Ökologische Schöpfungslehre*. München: Chr. Kaiser Verlag, 1985.

Moltmann, Jürgen. *Kirche in der Kraft des Geistes: Ein Beitrag zur messianischen Ekklesiologie*. München: Kaiser, 1975.

Moltmann, Jürgen. *Trinität und Reich Gottes: Zur Gotteslehre*. München: Kaiser, 1980.

Moltmann, Jürgen. *Theologie der Hoffnung: Untersuchungen zur Begründung und zu den Konsequenzen einer christlichen Eschatologie*. 13. Aufl. Gütersloh: Kaiser, 1997.

Müller-Fahrenholz, Geiko. *Phantasie für das Reich Gottes: Die Theologie Jürgen Moltmanns. Eine Einführung*. Gütersloh: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, 2000.

Munteanu, Daniel. *Der tröstende Geist der Liebe: Zu einer ökumenischen Lehre vom Heiligen Geist über die trinitarischen Theologien J. Moltmanns und D. Staniloaes*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2003.

MATERIALIEN FÜR DEN GEMEINDEBAU
EIN SERVICE DER WERKSTATT FÜR GEMEINDEAUFBAU

WERKSTATT FÜR **GEMEINDEAUFBAU**
SIEMENSSTR. 22
71254 DITZINGEN

FON: 07156-350115
FAX: 07156-350116

[HTTP://LEITERSCHAFT.DE](http://leiterschaft.de)
[INFO@LEITERSCHAFT.DE](mailto:info@leiterschaft.de)